

# LÜDINGHAUSEN

Niederländer Peter Schildkamp informiert Anton-Schüler

## Auf in die Studentenstadt Enschede

Von Bettina Laerbusch

**LÜDINGHAUSEN.** „Ihr werdet ständig zu zweit sein, weil ihr noch so jung seid. Dann ist es einfacher.“ Charmant sagte Peter Schildkamp am Donnerstag im St.-Antonius-Gymnasium diese Sätze. In der Aula informierte der Niederländer und Projektleiter bei der Stadt Enschede für den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und die Wirtschaft 14 Schülerinnen und Schüler über eine Praktikumsmöglichkeit in Enschede. Die Oberstufenschüler – 14 bis 17 Jahre alt – hatten sich im Vorfeld dafür beworben. Alle 14, so viel vorweg, werden auch einen Praktikumsplatz im Nachbarland bekommen. Das sagte Meike Klingauf gegenüber unserer Zeitung am Ende der Veranstaltung.

**»Ziel ist, dass die Schüler eine europäische Perspektive bekommen – auch bei der Berufswahlfindung.«**

Alexander Kallenbach

Zusammen mit ihrem Kollegen Alexander Kallenbach gehört sie zum Team, das sich verstärkt um das Antonius-Gymnasium als Europaschule verdient macht. Finanziell, so Meike Klingauf, werde das Niederlande-Projekt durch Erasmus unterstützt, „da wir eine Erasmus-akkreditierte Schule sind“. Eine andere Schülergruppe werde ein Praktikum in der französischen Partnerstadt Taverny, dort in der Stadtverwaltung, absolvieren.

Das Ziel bei diesem grenzübergreifenden Angebot? „Dass die Schüler eine europäische Perspektive bekommen – auch bei der Berufswahlfindung“, formulierte es

Alexander Kallenbach.

Peter Schildkamp hat deutsche Wurzeln und spricht Deutsch einwandfrei. Teamleiter ist er bei „GrensWerk“ mit Sitz in Gronau. Die Partnerschaft zwischen der Stadt Enschede, der Arbeitsagentur Rheine, der Euregio sowie der niederländischen Arbeitsagentur trage „GrensWerk“.

Mit so viel Hintergrundwissen langweilte Peter Schildkamp seine jungen Zuhörerinnen und Zuhörer indes nicht, er weckte kurzweilig ihr Interesse für Enschede, macht sie spürbar neugierig auf diese Stadt und die Möglichkeiten, die sie bietet. Dass Enschede fast 160 000 Einwohner hat und über 15 000 Studenten erfahren die Schüler. Zudem: Der größte Arbeitgeber ist das Krankenhaus dort, das Medizinisch Spectrum Twente mit 3500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dieses Allgemeinkrankenhaus wird einer der Arbeitgeber sein, den die Praktikanten im Juni kennenlernen werden. Einige Stunden Niederländisch werden sie zuvor in Lüdinghausen erhalten. Das Unternehmen

Demcon wird ebenfalls eine Anlaufstationen sein. Es ist unter anderem in der Luftfahrt und im Bereich Gesundheit aktiv. Peter Schildkamp machte den Schülern klar: „Praktika wie in Deutschland gibt es bei uns nicht.“ Bedeutet: Die Schüler werden in den 14 Tagen nicht bei einer einzigen Firma sein, sondern Einblicke in mehrere Unternehmen bekommen.

Sie werden bei niederländischen Familien wohnen.



Der Niederländer Peter Schildkamp erläuterte den Antonius-Schülern am Donnerstag, was sie als Praktikanten in Enschede und damit in der Region Twente erwartet. Fotos: Bettina Laerbusch

„Wir suchen zurzeit nach Familien“, berichtete Peter Schildkamp. Trotz der Tatsache, dass auch niederländische Bürger derzeit Flüchtlinge aufnehmen, werde das bestimmt klappen. Falls nicht, gebe es auch andere Möglichkeiten.

Die Schüler stellten sich zu Beginn des Infomorgens vor und ließen den Gast wissen, weshalb sie gerne nach Enschede kommen möchten. Einige Gründe, die die Jugendlichen nannten: „Mal

hier rauskommen“; „etwas anderes sehen – ohne Eltern“; „die englischen Sprachkenntnisse anwenden“; „ein anderes Land alleine kennenlernen, das nicht so weit ist“; „sich einer neuen Herausforderung stellen“; „zusammenarbeiten mit Menschen international“.

Schulleiterin Elisabeth Hüttenschmidt hatte Peter Schildkamp und die Schüler zu der besonderen Unterrichtsstunde kurz begrüßt und zu den Jugendlichen gesagt: „Macht das unbedingt – ich glaube, dass ihr persönlich damit einen ganz großen Schritt macht.“ Sie wollte motivieren – und rampte bei den Jugendlichen offene Türen ein.

Übrigens: „Alle in den Niederlanden sind Niederländer, aber nur wenige Holländer“, ließ Peter Schildkamp augenzwinkernd alle im Raum wissen. Nur die Menschen in den Provinzen Süd- und Nordholland seien Holländer. Die anderen nicht. Und darauf legten sie gesteigerten Wert.